

Emscher Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 25.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 186

Bad Ems, Mittwoch den 12. August 1914

66. Jahrgang

Ein deutscher Sieg bei Lüneville.

Berlin, 11. Aug. Eine vorgeschobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps wurde von unseren Sicherungstruppen bei Lagarde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde mit schweren Verlusten in den Wald von Parvy nordöstlich Lüneville zurückgeworfen. Er ließ in unseren Händen zurück eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

W. T.-B.

Mit Zustimmung Seines Hohen Protectors Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen.

Deutsche Frauen!

Deutsche Männer!

Deutschlands Söhne stehen im Felde. Wie wir aus Erfahrung wissen, heißt es jetzt, auch die geistigen Bedürfnisse unserer Krieger zu pflegen und zu befriedigen. Ob unsere Söhne vor dem Feinde stehen oder als Verwundete im Lazarett weilen: Sie müssen geistige Nahrung haben, müssen Nachrichten aus der Heimat, Berichte über den Fortgang des Feldzuges usw. erhalten.

Diese Aufgabe muss großzügig, umfassend und planmäßig gelöst werden. — Eine Arbeit, die in das Aufgabengebiet unseres Vereins fällt, für die wir eingerichtet, in der wir erfreuen sind. Die Lösung der Aufgabe erfordert aber große Mittel, Mittel, die weit über unsere Kräfte gehen.

Wir wenden uns daher an alle Deutschen — ohne Unterschied des Standes und des Geschlechts — mit der Bitte: Helft uns arbeiten im Sinne des uns allerhöchst verliehenen Leitwortes:

Wir im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen!

Berlin, den 6. August 1914.

Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Verein der Soldatenfreunde von Gräberg,

General der Infanterie z. D., 1. Vorsitzender.

Geldsendungen bitten wir zu richten: An den Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Kriegskonto, Berlin W. 35. Weitere erüitten wir unter der gleichen Adresse, von den Herren Buchhändlern auch durch Herrn Carl Fr. Fleischer, Leipzig.

Deutschland und Belgien.

W. T.-B. Berlin, 8. Aug. Zur Widerlegung der in London und Paris über die Haltung der deutschen Regierung in der belgischen Frage verbreiteten Unwahrheiten veröffentlichten wir den Wortlaut der telegraphischen Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August 1914: Der kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten über einen beabsichtigten Aufmarsch französischer Streitkräfte an der Maas auf der Strecke Givet-Ramur vor. Sie lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen. Die kaiserliche Regierung kann sich der Besorgnis nicht entziehen, daß Belgien, trotz bestem Willens, nicht imstande sein wird, ohne Hilfe den französischen Vormarsch mit so großer Aussicht auf Erfolg abzuwehren, daß darin eine ausreichende Sicherheit gegen die Bedrohung Deutschlands gesunden werden kann. Es ist ein Gebot der Selbstverhauptung für Deutschland, einem feindlichen Angriff zuvorzukommen. Mit dem größten Bedauern würde es daher die deutsche Regierung erfüllen, wenn Belgien einen Akt der Feindseligkeit gegen sich darin erblicken würde, daß Maßnahmen seiner Gegner Deutschland zwingen, zur Gegenwehr auch seinerseits belgisches Gebiet zu betreten. Um jede Missdeutung auszuschließen, erklärt die kaiserliche Regierung folgendes: 1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien. Ist Belgien gewillt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber wohlwollende Neutralität einzunehmen, so verpflichtet sich die deutsche Regierung beim Friedensschluß den Besitzstand und die Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfang zu garantieren. 2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist. Bei einer freundschaftlichen Haltung Bel-

giens ist Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Barzahlung anzulaufen und jeden Schaden zu erseyen, der durch deutsche Truppen verursacht werden könnte. Sollte Belgien den deutschen Truppen feindlich entgegentreten, insbesondere ihrem Vorgehen durch Widerstand der Maasbefestigungen oder durch Zerstörungen von Eisenbahnen, Straßen, Tunnels oder sonstigen Kunstbauten Schwierigkeiten bereiten, wird Deutschland zu seinem Bedauern gezwungen sein, das Königreich als Feind zu betrachten. In diesem Falle würde Deutschland dem Königreich gegenüber keine Verpflichtungen übernehmen können, sondern müsste die spätere Regelung des Verhältnisses beider Staaten zueinander der Entscheidung durch die Waffen überlassen. Die kaiserliche Regierung gibt sich der bestimmten Hoffnung hin, daß diese Eventualität nicht eintreten und die belgische Regierung die geeigneten Maßnahmen zu treffen wissen wird, um zu verhindern, daß Vorkommnisse wie die vorstehend erwähnten sich ereignen. In diesem Falle würden die freundschafflichen Bande, die beide Nachbarstaaten verbinden, eine weitere dauernde Befestigung erfahren. — Euer Hochwohlgeboren wollen heute abend acht Uhr der belgischen Regierung hier von streng vertraulicher Mitteilung machen und sie umerteilung einer unzweideutigen Antwort binnen zwölf Stunden, also bis morgen früh acht Uhr, ersuchen. Von der Aufnahme, welche Ihre Eröffnungen dort finden werden, und der definitiven Antwort der belgischen Regierung wollen Euer Hochwohlgeboren mir umgehend telegraphische Meldung zugehen lassen. (gez.) v. Jagow. — Hochwohlgeboren, Kaiserlichen Gesandten von Below, Brüssel.

Die Energielose des „Zeppelin“ bei Lüttich.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt“ nach der „Kölner Volkszeitung“ meldet, ist „J. 6“ am Donnerstag früh 3.30 Uhr von einer Kreuzfahrt aus Belgien zurückgekehrt. Von der erfolgreichen Fahrt erfahren wir zuverlässig folgendes: Das Luftschiff bereitigte sich in hervorragender Weise an dem Kampfe, der sich bei Lüttich entsponnen hatte und konnte sehr wirtschaftsam in ihn eingreifen. Aus einer Höhe von 800 Meter wurde die erste Bombe geworfen, die ein Versager blieb. Darauf ging das Luftschiff bis 300 Meter herab und schlenderte weitere 12 Minuten, die sämtlich explodierten. Infolgedessen geriet Lüttich an mehreren Stellen in Flammen. Sämtliche Bomben wurden von einem Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel herabgeworfen. Der Unteroffizier war nach der Landung des Luftschiffes unter den Tausenden von Zuschauern ein Gegenstand begeisteter Ovationen.

Die Erstürmung von Lüttich.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. In einer Depesche des Generalquartiermeisters heißt es: Französische Nachrichten haben unser Volk beeindruckt. Es sollen 20 000 Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unseren Händen sein. Durch die theatralische Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich sollten diese Angaben bestätigt werden. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Miserfolge verschweigen, noch Erfolge ausdrücken werden. Wir werden die Wahrheit sagen und haben das volle Vertrauen, daß unser Volk uns mehr glauben wird als dem Feinde, der seine Lage vor der Welt möglichst glorreich hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, solange sie unseren Plan der Welt verraten können. Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über die von den

Frankozen in die Welt geschickten 20 000 Mann Verluste. Wir hatten vor vier Tagen vor Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte. Denn ein so frühes Unternehmen kann man nicht durch Anhäufung überflüssiger Truppenmassen verraten. Daß wir trotzdem den gewünschten Platz errichten, lag in der guten Vorbereitung und in der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und dem Verstande Gottes. Der Mut des Feindes wurde gebrochen, seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeit für uns lag in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, bestehend der Frauen, an dem Kampfe. Aus dem Hinterhalte und den Dörfern aus den Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auf die Uerzte, die die Verwundeten behandelten und die Verwundeten selber. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe gewesen. Ganze Dörfer mussten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere Truppen durch den Fortgürtel gedrungen waren und in dem Fest der Stadt sich befinden. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Seine Majestät wollte keinen Trost Blutes durch Erstürmung der Forts unnötig verschwenden. Sie hinderten nicht mehr an der Durchführung der Absichten. Man konnte das Herantkommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe nach einander zusammenschießen, ohne nur einen Mann zu opfern, falls die Fortbefestigung sich nicht früher ergeben sollte. Aber über dieses alles durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis sie starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen hätte und auch kein Teufel es uns mehr entreißen konnte. In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier haben bei der Behauptung der Festung mehr Truppen gehabt, wie sich jetzt übersehen läßt, als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Aundige kann sich daraus die Größe der Leistung ermessen, sie steht einzig dar. Sollte unser Volk wieder einmal unabdingt auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich zu erinnern. Das Volk hat sich einmächtig um seinen Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschart, sodass die Heeresleitung annehmen darf, es werde von ihr keine Veröffentlichung verlangt werden, die ihre Absichten vorzeitig dem Feinde kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln kann.

Der Generalquartiermeister, gez. v. Stein.

Die Lage im Innern Serbiens.

W. T.-B. Wien, 10. August. Über die Lage im Innern Serbiens meldet die „Reichspost“ aus Sofia: Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, Save und Drina aus das Land umflammern, verlässt die Zuflüsse aus den neuverworbenen Gebieten Serbiens infolge von vielerlei Störungen. Vor allem ist die wichtige Brücke von Gengheli zerstört, so daß der Nachschub aus griechischen Häfen aufgehoben wird. Von Bulgarien erhält Serbien nichts, da Bulgarien selbst Vorräte sammelt. Infolgedessen beginnt sich bei der serbischen Armee und dem Volk Verpflegungsman gel fühlbar zu machen. An der albanischen Grenze sind starke albanische Banden aufgetaucht. Konularberichte aus Albanien melden, daß die Aufständischen vor Sarajevo mit den Truppen des Fürsten fraternisiert haben und nach der albanisch-serbischen Grenze abgezogen sind.

Wiener Preskrimmen.

W. T.-B. Wien, 10. August. In den Blättern wird die brillante jugendliche Energie und der heroische Wagemut hervorgehoben, mit dem der Wäderdampfer „Königin Luise“ die bravuröse Glanzleistung ausführte. Die Tat beweist die Entschlossenheit der deutschen Flotte, sich gegen die Ilbermacht bis zum Auftausten zu wehren. Diese Heldentat beweist den offensiven Geist, welcher die deutsche Flotte ebenso besitzt, wie die deutsche Armee. Mit großer Genugtuung verzeichnen die Blätter die Meldungen über neue Erfolge der deutschen Truppen an der ostpreußischen Grenze und über die fortstreichende Offensive der österreichisch-ungarischen Armee an der russischen Grenze. — Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu der Nachricht von dem Tode des Generalsmajors v. Bülow, daß diese nicht verfehlt werde, in der Wiener Gesellschaft tief und aufrichtige Teilnahme hervorzurufen. Auch andere Blätter drücken ihr Bedauern über den Tod des in Wien so beliebten Generals aus. — Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Neuherungen des sächsischen Generalen Grafen Metz und anderer hoher diplomatischen Persönlichkeiten, die übereinstimmend sind in der hohen Bewertung des ausgezeichneten Offiziers und des kunststirnen und temperamentvollen liebenswürdigen Diplomaten.

Die Stimmung in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 10. Aug. Politische Kreise tadeln allgemein den Entschluß des Generals Tadlo Dimitrow, in die russische Armee einzutreten. Die Regierung hat den General auf diesen Beschluß hin sofort von seinen Posten als Gesandter in Petersburg entthoben. — Das Blatt „Kambana“ schreibt: Dimitrow fühlte sich sch

während des Balkankrieges mehr als Nutze und Schande denn als Bulgare. Man müsse ihn als Verräter an Bulgarien behandeln und dürfe ihn nicht mehr über die Grenze lassen.

Neue Niederlage russischer Kavallerie.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Drei im Grenzschutz bei Edirne sich befindende Kompanien, unterstützt durch heranrückende Feldartillerie, waren die über Rommeilen auf Schleusen vorgehende 3. russische Kavalleriedivision über die Grenze zurück.

Niederlagen der Montenegriner und Russen gegen die Österreicher.

W. T.-B. Wien, 10. Aug. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die Montenegriner gestern und vor gestern große Angriffslust gegen die österreichisch-ungarische Grenze. Am 8. August brachen sie in einer Stärke von 4000 Mann gegen den Grenzposten östlich der Festung Trebinje vor. Die Verluste der Österreicher betragen einen Offizier und 21 Mann; die Montenegriner hatten 200 Tote, ferner zählte man zahlreiche Schwerverwundete sich zurückzuschleppen. Am 9. August früh versuchte eine andere montenegrinische Kolonne, die Posten bei God und Autovac zu überfallen. Die Besatzung entdeckte den Anschlag und wies ihn tapfer zurück. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvar“ erschien vorgestern vor Antivari und zerstörte die montenegrinische Funkstation durch Granatfeuer. — An der ganzen Grenze von Dn. und Mittelgalizien erneuerten die Russen gestern früh ihre Versuche, in österreichisches Gebiet einzufallen. Außer Kavallerie traten auch Infanterieabteilungen und Geschütze in Tätigkeit. Trotzdem wehrte der österreichische Grenzschutz alle Angriffe ab. Die österreichischen Verluste, die nicht genau bekannt sind, sind nur geringfügig. Ein besonders heftiger Kampf entspann sich mit zwei Sotnien Kosaken. Die angegriffenen Grenzposten hielten den Feind auf und nahmen ihm neun Pferde ab, worauf einige reitkundige Soldaten der Posten eine Attacke ritten. Dies veranlaßte die durch das Feuer arg mitgenommenen Kosaken zur eiligen Räumung des Gefechtsfeldes, auf dem sie 90 Tote und Verwundete zurückließen. Die Österreicher hatten keine Verluste. Eine österreichische Grenzabteilung, die von Österreichisch Novosielitz über die Mohile-Höhe bis zu dem gleichnamigen russischen Grenzort vorgedrungen war, wehrte eine Reihe von Angriffen überlegen ab. Da der mit dem Vorstoß beabsichtigte Zweck inzwischen erfüllt war, wurde der Abteilung befohlen, ihre frühere Stellung wieder einzunehmen, die weiter behauptet wird. Im Verlaufe der mehr tägigen Kämpfe und bei Beginn des Vorstoßes bis zum Eindringen in ihre frühere Stellung blühte die Abteilung vier Tote und fünf Verwundete ein. Von den österreichischen Grenztruppen wurden die zur Lösung besonderer Aufgaben unternommenen kleineren Vorstöße erfolgreich durchgeführt.

Eine österreichische Heldentat.

Budapest, 11. Aug. (Meldung des ungarischen Tel.-Korr.-Bur.) Nachts seilten zwei Abteilungen des 61. Infanterie-Regiments unter Führung von drei Leutnants mit Kähnen über die untere Donau und wichen sich auf die dort befindlichen feindlichen Wachtposten. Es entspann sich ein blutiges Handgemenge, wobei die Serben 30 Tote und viele Verwundete zurückließen. Die Verluste auf unserer Seite betragen nur einen Toten und drei Verwundete. Nachdem die Abteilungen, die sich durchweg aus Leuten zusammensetzten, die sich freiwillig gemeldet hatten, mehrere Telephondrähte des Feindes geschnitten und mit ziemlichem Erfolg Sprengungen von Brücken und Stegen vorgenommen hatten, lehrten sie in ihr Lager zurück, wo sie mit Jubel empfangen wurden. Es ist zu bemerken, daß sich in den Reihen dieser heldenmütigen Leute viele befanden, deren Muttersprache Serbisch ist.

Ein Aufruf der Berliner Dänen.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Die dänische Kolonie veröffentlicht folgenden Aufruf: An die Dänen in Berlin! Wir, die wir seit Jahren hier leben, fordern sämtliche Landsleute in diesen ernsten Stunden auf, den deutschen Freunden mit Herz und Hand werktätig zur Seite zu stehen, um ihnen die Freundschaft und Sympathie zu beweisen.

Die ukrainischen Parteien gegen den Zarismus.

W. T.-B. Lemberg, 9. Aug. Der aus Vertretern aller ukrainischen Parteien bestehende ukrainische Hauptrat hat einen Auftrag erlassen, in dem es u. a. heißt: Die Unersättlichkeit des zaristischen Imperiums bedroht unser nationales Leben. Der historische Feind der Ukrainer kann nicht ruhig zusehen, daß nicht die ganze Ukraine in seinem Besitz ist und daß nicht das ganze ukrainische Volk unter seiner Herrschaft steht. Der Sieg Russlands würde das ukrainische Volk der österreichisch-ungarischen Monarchie unter daselbe Dach zwingen, unter dem 30 Millionen Ukrainer des Zarenreiches stehen. Deswegen ist unser Weg klar vorausgezeichnet. Der Aufruf erinnert an den Beschlüsse hervorragender Männer aller ukrainischen Parteien vom 7. Dezember 1912, daß im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen Österreich-Ungarn und Russland das ganze ukrainische Volk ungestraft und entschlossen auf die Seite der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen Russland als den größten Feind der Ukrainer stellten sollte, und führt fort: Erst dann auch der jetzige Moment das ukrainische Volk auf, einmütig gegen das zaristische Imperium zugunsten eines Staates einzutreten, in dem das ukrainische Leben Freiheit für seine Entwicklung gefunden hat. Es ist unsere heilige Pflicht, alle unsere Kräfte auf dem Altar des Vaterlandes darzubringen. Der Sieg der österreichisch-ungarischen Monarchie wird auch unser Sieg sein, und je größer die Niederlage Russlands sein wird, desto schneller wird die Stunde der Befreiung der Ukrainer schlagen. Alle materiellen

und moralischen Kräfte sollen ausgetragen werden, damit der historische Feind der Ukrainer gedemütigt wird.

Die Amerikaner in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 9. Aug. Etwa 25000 Amerikaner, deren Sommerreise durch die kriegerischen Ereignisse jäh unterbrochen wurde, halten sich innerhalb der deutschen Grenzen auf. Man helfe ihnen, unterstütze sie, von denen viele mittellos geworden, nach besten Kräften und vertreibt sie nicht mit Engländern. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte ihre Neutralität; ein entgegenkommendes gastfreundliches Verhalten unsererseits ist gegenüber den hiesigen Amerikanern demnach gebracht, zumal gerade in diesen Tagen daran erinnert werden darf, daß die Vertretung der Vereinigten Staaten in Paris im Jahre 1870 sich der dort hilflos zurückgebliebenen Deutschen tapfer angewandt hat und auch jetzt wieder deren völkerrechtlichen Schutz übernommen hat.

Vier Belgier zum Tode verurteilt.

Aachen, 8. August. Das hiesige Feldgericht verurteilte vier belgische Zivilpersonen zum Tode, weil sie beim belgischen Ort Bié au deutsche Soldaten geschossen haben.

General v. Bülow gefallen.

Berlin, 9. Aug. Seit zwei Tagen wurde hier erzählt, daß der jüngste Bruder des Fürsten Bülow, der Generalmajor Karl v. Bülow, Führer einer Kavalleriebrigade, vor dem Feinde gefallen sei. Diese Nachricht wird jetzt von Berliner Blättern bestätigt.

Die Berliner Italiener.

W. T.-B. Berlin, 9. Aug. Die kleine italienische Kolonie in Berlin, die meistens aus Arbeitern besteht, beschloß heute in einer sehr zahlreichen Besuchten Versammlung unter den hiesigen Italienern eine Kollekte zu Gunsten des deutschen Roten Kreuzes zu veranstalten und zeichnete unter lebhaften Sympathiekundgebungen den ersten Betrag in Höhe von 1500 Mark.

Ein Wort des Grafen Androssy.

W. T.-B. Berlin, 9. Aug. Graf Androssy ist von einem Zeitungsberichterstatter über die durch den Kriegsausbruch geschaffene Lage, insbesondere über das Auftreten Deutschlands, durch das England gezwungen wurde, Farbe zu bekennen, befragt worden. Graf Androssy sagte u. a.: Ich kenne die Einzelheiten zu wenig, um mich eingehend äußern zu können, aber ich muß aus sprechen, daß ich die höchste Verehrung und das höchste Vertrauen für die männliche Entschlossenheit und Ratschheit habe, welche der deutsche Kaiser bewiesen hat. Die Energie seines Auftretens und seine imponierende Tapferkeit bilden an und für sich schon einen Faktor des Erfolges. Das machtvolle Auftreten unseres hohen Verbündeten, welcher kein Zaudern und kein Schwanken kannte, und ebenso auch die Haltung unserer Monarchie erfüllen alle Herzen mit Vertrauen.

Der Krieg und unsere Kolonien.

W. T.-B. Berlin, 10. August. Die „Norddeutsch. Allg. Zeitung“ schreibt: Die Besetzung Somas, der Hauptstadt des Schutzgebietes Togo, durch eine aus der benachbarten Goldküste eingedrungene englische Truppenexpedition hat, wie wir hören, im Reichskolonialamt nicht im geringsten überrascht. Bei der geographisch außerordentlich schwierigen Lage der langgestreckten, schmalen, zwischen französisches und englisches Gebiet eingeklemmten Kolonie mußte mit einem derartigen Handstreich gerechnet werden. Wir müssen uns deshalb mit einer vorübergehenden englischen Verwaltung in unserer kleinen Musterkolonie abfinden. Wir sind überzeugt, daß unsere zur Verteidigung aus natürlichen Gründen vorbereiteten größeren afrikanischen Kolonien das Schicksal Togos nicht so leicht teilen dürfen. Namentlich unsere wackeren Südwester, Militär und Zivilbevölkerung, werden sich ihrer Haut zu wehren wissen. Wie es aber auch kommen mag, über das Schicksal unseres deutschen Kolonialbesitzes wird nicht drausen, sondern auf den Schlachtfeldern und in den Gewässern Europas endgültig entschieden werden. Diese Entscheidung können und wollen wir ruhigen Herzens abwarten.

Ausschreitungen gegen Italiener in Frankreich.

W. T.-B. Wien, 11. Aug. Einen interessanten Beitrag zu der Art der Behandlung, die man in Frankreich selbst den Angehörigen derjenigen Staaten, die sich neutral erklärt, zuteil werden läßt, bietet eine in einem Blatte in Trentino veröffentlichte Zuschrift aus Brescia, worin es heißt: In Brescia sind mehrere italienische Arbeiter eingetroffen, die gleich allen anderen italienischen Arbeitern aus Frankreich ausgewiesen worden sind. Sie befanden sich in bedauernswertem Zustand und erzählten von geradezu bestialischen Torturen durch französische Agenten und Soldaten. Die Italiener wurden mit Lanzen und geladenen Revolvern zum Bahnhof getrieben und mußten sich alle Beschimpfungen, so das übliche Schimpfwort „dumme Macaroni“ gefallen lassen.

Englische Übergriffe.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Aug. Die türkische Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen, der Türkei gehörigen Großlinienschiffe „Sultan Osman“ und „Reschadich“ sowie zwei für Chile im Bau bezeichneten, von der Türkei angekauften Frachter von 1850 T. in die englische Flotte eingereiht hat. Die neuen Namen der Linien schiffe sind „Acincourt“ und „Erin“. Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhafte Erstaunen und Proteste von allen Seiten.

Spenden.

W. T.-B. München, 11. Aug. Fabrikbesitzer Hugo v. Massei hat die Kartoffelernte seines Gutes, etwa

10000 Zentner, den Familienangehörigen von Kriegsteilnehmern zur Verfügung gestellt. Zu demselben Zwecke stiftete die Münchener Rückversicherungsgesellschaft 10000 Mark.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 12. August 1914.

e Steuerzahlung. Die Stadtkafe erachtet uns, mitzuteilen, daß bis zum 15. d. Ms. außer den regelmäßigen Staats- und Gemeindeabgaben für das 2. Vierteljahr auch die 1. Rate des Wehrbeitrages zu entrichten ist.

e Der evangelische Kirchenvorstand hat beschlossen, die schönen, luftigen Räume des Gemeindehauses für Lazaretzwecke zur Verfügung zu stellen, und zwar im Anschluß an das Diaconissenheim. Die Räume können mit 50 Betten belegt werden.

e Ein Bittgottesdienst findet heute abend 6 Uhr in der evangelischen Kirche statt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Müllabfuhr.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Müllabfuhr vom 16. d. Ms. nur Dienstage und Freitags abends vorgenommen wird.

Bad Ems, den 12. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Rechnungen über Lieferungen und Leistungen für die Kurkasse sind sofort einzureichen.

Bad Ems, den 10. August 1914.

Die Kurkommission.

Freiwillige Feuerwehr Bad Ems.

Alle aktiven Mitglieder (einschl. der Musik), welche noch in der Heimat weilen, auch die alten Herren, welche bisher von den Übungen entbunden waren, werden hierdurch dringend aufgefordert und gebeten an der Donnerstag, den 13. August d. J., nachm. 6^{1/4} Uhr am neuen Spritzenhaus stattfindenden

Nebung pp.

teilzunehmen. Anzug: Rock, Helm u. Ausrüstung (der Löschzug ohne Geräte).

Das Kommando.

Pslichtfeuerwehr Bad Ems.

Alle Führer und Mannschaften vom 20. bis 45. Lebensjahre, welche noch nicht zur Fahne einberufen sind, auch ältere als Freiwillige, werden hierdurch dringend aufgefordert und gebeten an der Donnerstag, den 13. August d. J., nachm. 6^{1/4} Uhr mit der Frei. Feuerwehr stattfindenden gemeinsamen Nebung am neuen Spritzenhaus teilzunehmen.

Der Branddirektor. Die Polizeiverwaltung.

Seit 3. August haben wir unser unter dem Namen „Hotel de France“ geführtes Hotel in

„Hotel Bromet“

umgeändert.

Geschw. Bromet, Bad Ems.

Bekanntmachung.

Freitag, den 14. August, vormittags 11 Uhr lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Hennemann Nettert zwei gute Fahrtücher der Lahnrasse, 1 Rind und 1 Ziege öffentlich freiwillig versteigern.

Nettert, den 10. August 1914.

Gemmer, Ortsgerichtsvorsteher.

Die glückliche Geburt eines Sohnes

August - Wilhelm

zeigen an

Hauptmann a. D. Tasche z. Zt. Siegen

und Frau Ilse, geb. Hahn.

Bad Ems, den 11. August 1914.

(3437)

Milch!

Unserer geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß unsere Milchlieferung nach wie vor seinen Fortgang nimmt

und wir noch größere Mengen Milch abzugeben haben.

Gebr. Hanen, Weißenseudorf Telefon 2.

Im Hause Villa Sommer, Bad Ems ist die

Wohnung

des oberen Stockes, bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Badehöh zu vermieten. Gleich. Licht, Gas, u. Zentralheizung vorhanden.

Ein Junge von 14-15 Jahren

(3437)

zum Milchfahren

gezahlt. Stellung dauernd bei gutem Lohn. Nach. Exp. d. Bl.

Heute abend 8^{1/2}, Uhr (3437)

Turnhalle

Empfehlung.

Der Vorstand.

Weitere Bemerkungen

Neineclanden u. Birnen zum

Grill Hager, Gärtnerei,

Bad Ems, Bleichstraße. (3437)

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Heute, Mittwoch, abends 6 Uhr

Evang. Pfarrkirche.

Vertretungsdienst.

Herr Pfarrer Sommer.

Lieder: 5, 271, 282 S. 3-5.

Amtliches Kreis-Blatt



für den Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreisausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezelle 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Emß: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Emß und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Largé, Emß.

Nr. 186

Diez, Mittwoch den 12. August 1914

54. Jahrgang

J.-No. II 6933.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Chefs des Felddeisenbahnwesens haben Erntearbeiter freie Eisenbahnfahrt.

Die Herren Bürgermeister haben diese Bekanntmachung sofort öffentlich auszuhängen.

Diez, den 11. August 1914.

Der Landrat.

Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Ausschrift der Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldheere gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, wie für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat.

Für jedes Armeekommando, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie-, Kavallerie- oder Reservedivision — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt.

Hier nach können die Sendungen nur in dem Falle punktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Ausschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Sind diese Angaben auf den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsorts in der Ausschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungs-ort gar nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu

den Truppen einer Festungsbesatzung gehört, bei einem Echaztruppenteile steht oder überhaupt ein festes Standquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungs-ort anzugeben.

Die Ausschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben.

Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen echt deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und seine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge, oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewohnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich unter Hunderten von Ausschriften um sofortige Entzifferung im Augenblick handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen.

Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheere oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Berlin, den 1. August 1914.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Bekanntmachung.
Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und England ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

Berlin W. 66, den 4. August 1914.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Nichtamtlicher Teil.

Für das Rote Kreuz.

W. T.-B. Neustrelitz, 10. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz stellte dem Roten Kreuz das Residenzschloß Neubrandenburg als Lazarett zur Verfügung und überwies ihm fünftausend Mark.

W. T.-B. Münster i. Westf., 10. Aug. Die Herzogin von Arenberg auf Schloß Nordkirchen stellte dem Landeshauptmann von Westfalen für die Zwecke des Roten Kreuzes die Summe von 100 000 Mark zur Verfügung.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Der Kaiser geruhte dem Hauptvorstande des Vaterländischen Frauenvereins für Zwecke des Roten Kreuzes 50 000 Mark huldreichst zu überweisen.

Eisenbahngüterverkehr für Lebensmittel.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 10. August. Die hiesige Linienkommandantur beabsichtigt, den Eisenbahngüterverkehr für Lebensmittel in den nächsten Tagen wieder aufzunehmen, damit die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln auf alle Fälle sicher gestellt wird. Da jedoch nicht im voraus bestimmt werden kann, auf welchen Strecken und zu welcher Zeit der private Güterverkehr möglich ist, werden die Interessenten des hiesigen Bezirkes ersucht, ihre Anträge auf Förderung von Lebensmitteln bei der Handelskammer Frankfurt a. M. anzumelden. Dabei ist besonders Art und Menge der Ware, Versendungs- und Bestimmungsstation einzugeben.

Ein Erlass des Finanzministeriums.

W. T.-B. Berlin, 9. Aug. Das preußische Finanzministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Zur Beschleunigung der Abfindung der Eigentümer von Pferden, Fahrzeugen und Gesäulen, welche bei der Mobilmachung ausgehoben wurden, sind die Reichsbankanstalten ermächtigt, die über den Taxwert ausgestellten Anerkenntnisse der Zivilaushebungskommissare gegen Abzug des Diskonts zu begleichen und sich den Nennwert im Abrechnungswege von den Regierungshauptkassen, bei denen die Gelder nach einiger Zeit bereitgestellt werden, erstatten zu lassen.

Die Ernte.

Berlin, 8. Aug. Die „Nordd. Allg. Zeit.“ schreibt: Sämtliche Landesfürsten haben die für die landwirtschaftlichen Arbeiten geeigneten Hengste den Landwirten, besonders zum Einfahren der Ernte, unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Landwirtschaftsminister hat die Geistisdirektoren angewiesen, alle zur Errichtung von Landarbeit geeigneten Hengste, insbesondere solche des kaltblütigen Schlages, zu Ernte- und Bestellungsarbeiten an die Landwirte in nicht zu weiter Entfernung von den Geiststätten leihweise gegen Übernahme der Verpflichtung zu überlassen. Eine weit größere Pferdezahl, etwa 5000, werden der Landwirtschaft durch einen außerordentlich dankenswerten Erlass des Kriegsministers ebenfalls zu Ernte- und Bestellungsarbeiten zugeführt. Die zwölf Remontedepots sind nämlich ermächtigt, die wegen ihres Alters für den Truppendiffert noch nicht brauchbaren Remonten, meist dreijährige Pferde, auf Widerruf an die Landwirte gegen Verpflichtung guter Pflege und Ernährung ohne weiteres Entgelt zu verleihen. Es können von dieser Vergünstigung auch nur die Landwirte der Kreise, in denen oder in deren nächster Nähe die Remontedepots liegen, Gebrauch machen. Beweisen doch auch diese Maßnahmen, daß die Zivil- und die Militärverwaltung alles ausspielen, um der Landwirtschaft in dieser schweren Zeit zu helfen und die Volksernährung sicherzustellen.

Der Eindruck der Siegesbotschaft in Berlin.

Berlin, 11. Aug. Das „Verl. Tageblatt“ schreibt: Gestern abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr jagte ein Automobil durch den mittleren Fahrweg des Brandenburger Tores. Hoch aufgerichtet steht darin ein Generalstabsoffizier, legt die Hände an den Mund und ruft mit weithinschallender Stimme über den Pariser Platz: „Ein Sieg der Deutschen bei Belfort, das siebente Armeekorps und eine Division der Franzosen geschlagen! Gebt es weiter!“ Mit der Siegeskunde fährt er die Linden entlang zum Schloß. Die Nachricht dringt in die Seitenstraßen, die Schuhleute sprengen sie aus und binnen wenigen Minuten ist alles von einer schwärzlichwogenden Menge erfüllt. Ein tausendfaches Hurra pflanzt sich unter den Linden bis zum Brandenburger Tor fort. Ein Zug junger Leute bildet sich und macht vor dem kronprinzlichen Palais Halt, die Kronprinzessin wird am Fenster sichtbar und winkt der Menge dankend zu, die das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ singt. In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Schwül und dunstig hängt der Abend über der Stadt, nur durch den Schleier glühen Lampen, wie feiner Nebel liegt es über den Häuptern der Menschen, die wartend und auf Nachrichten begierig in den Straßen wandern. Es ist kurz nach acht Uhr, da taucht an der Friedrichstraße ein Schuhmann auf, der in raschem Tempo in die Leipzigerstraße einbiegt. Er springt auf einen Wagen der Elektrischen und ruft laut: „Das siebente französische Armeekorps ist vor Belfort aufgerieben!“ Die Fahrgäste wissen nicht, was sie von der Meldung halten sollen, dann erst bemerken sie, daß es ein Schuhmann ist, der das gerufen, und nun bricht der Jubel los. Der Schuhmann springt wieder vom Wagen und gibt die Nachricht anderweit fort. — In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Wieder eine Kunde von einem Sieg. Dem großen Erfolg auf dem äußersten rechten Flügel unseres Aufmarsches gegen Frankreich, der Begehung der starken Festung Lüttich, folgt vom äußersten linken Flügel unseres Aufmarsches an der Westgrenze die erste Botschaft von einem Sieg in offener Feldschlacht, früher als jemand erhoffen durfte. Die Franzosen standen hier mit genau derselben Truppenmacht im Feuer wie vor vierundvierzig Jahren und fast genau am Jahrestage dieser Schlacht bei Mühlhausen, am 6. August, in der Schlacht bei Wörth. Die Franzosen glaubten, einen großen Schlag wagen zu dürfen, er ist mißlungen. Zwar hatten sie die Rolle übernommen, die bei Wörth die Deutschen spielten; diesmal wollten sie das Tor des Reichslandes gewaltsam aufbrechen, aber auch in dieser Rolle sind sie durchgesunken. Die „Morgenpost“ führt aus: Durch diesen glücklichen Ausgang ist das Oberholz vor einem französischen Einfall geschützt und bewahrt. Das deutsche Grenzland ist frei vom Feinde. Höher aber noch ist der moralische Eindruck dieses Sieges zu bewerten. Zum ersten Male sind Deutsche und Franzosen in größeren Massen aufeinander gestoßen, zum ersten Male hat sich die deutsche und französische Führung mit einander gemessen, hat die deutsche und französische Auseinandersetzung um den Sieg gerungen, und bei diesem Zusammenstoß haben die Deutschen gesiegt. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die kriegstechnische Bedeutung dieses offenbar sehr blutigen Zusammenstoßes läßt sich noch nicht mit Sicherheit bestimmen. — Die „Vossische Zeitung“ sagt: Wiederum ist der moralische Erfolg ebenso wichtig wie der militärische. Ein Wille zum Sieg beseelt unser Volk in Waffen, wie man ihn in allen Kriegen der Vergangenheit kaum je gleich stark und niemals stärker erlebt hat. — Der „Post“ erscheint die Bemerkung besonders bedeutungsvoll, daß die Franzosen sich nicht nach Westen, sondern nach Süden zurückgezogen haben. Sie gibt die Hoffnung, daß es gelingen wird, ihnen die Rückzugslinie nach Westen zu verlegen. Mit dieser Schlacht bei Mühlhausen dürfte die vielgerühmte französische Offensive ihr Ende erreicht haben.

Die Greuelarten in Belgien.

W. T.-B. Düsseldorf, 10. Aug. Der Brüsseler Vertreter des Wolfsischen Bureaus, der Samstag nacht mit etwa 1000 deutschen Personen Brüssel verließ, hat festgestellt, daß der Fall von Lüttich um diese Zeit in Belgien noch nicht bekanntgegeben war. Die Abendblätter von Samstag besagten, daß Neues vom Tage im Kriegsministerium nicht vorliege, daß aber die Lage in Lüttich nicht schlecht sei. Auf Umfragen bei aus Antwerpen und Brüssel geflüchteten Deutschen habe ich gestern und heute festgestellt, daß die belgische Bevölkerung noch bestialischer gehauft hat, als anfänglich angenommen worden war, und es klingt fast wie Ironie, daß der belgische Justizminister am Freitag einen Ausschuß einsetzte, der Material gegen die deutschen Truppen sammeln soll. Der Mob hat nicht einmal Frauen geschont, und fast alle Deutschen in Brüssel mußten sich tagelang versteckt halten. Unter den wegen Spionage Verhafteten befindet sich auch ein Prinz v. Troy mit seinen beiden deutschen Chauffeuren. Er wird verdächtigt, vor einigen Tagen ein Mahl gegeben zu haben, an dem etwa 20 deutsche Offiziere teilgenommen haben sollen. Die deutschen Großkaufleute in Antwerpen, denen vornehmlich der Hafen seinen Aufschwung verdankt, sind schaustlich behandelt worden. Auch sie wurden der Spionage verdächtigt. Der bekannte Hotelbesitzer Weber in Antwerpen ist vom Mob ermordet worden. Außerdem ist man beunruhigt über das Schicksal einiger Deutscher in Brüssel. Heute nacht soll ein weiterer Zug mit Auswanderern aus Brüssel und Antwerpen über Holland eintreffen.

Die Helden der Phrase.

Hoch gehen die Wogen der belgisch-französischen Verbrüderung! König Albert von Belgien sandte dem Präsidenten der französischen Republik ein Telegramm, worin er seinen tiefgefühlten Dank für die Eile ausspricht, mit der Frankreich dem belgischen Volk zu Hilfe komme, und der Präsident der Republik dankte mit der Versicherung, daß die französischen Truppen stolz seien, an der Seite der belgischen Armee zu kämpfen. Ebenso tauschten die Präsidenten der belgischen und der französischen Kammer, sowie die Vorsitzenden der Gemeinderäte von Brüssel und Paris Verbrüderungsgrüße aus. Herr Poincaré setzte aber diesen Kundgebungen die Krone auf, indem er der Stadt Lüttich — es gelahnt, bevor sie von den Deutschen genommen wurde — das Kreuz der Ehrenlegion verlieh, eine Ehre, die von Frankreich zum ersten Male einer fremden Stadt zuteil ward. Dazu bemerkte der Pariser Petit Parisien: „Die Erinnerung an die unbezwingliche Tapferkeit und Tatkraft, womit die Stadt der deutschen Barbarei halt gebot, werden in der Völkergeschichte berühmt bleiben.“ Deutsche Barbarei! Ist es möglich, die Heuchelei und Selbstüberhebung, die Lüge und Phrase weiter zu treiben, als mit diesem Worte nach den Gewalttaten, welche der Brüsseler, Antwerpener und Pariser Janhagel unter den geduldigen Augen der eigenen Behörden gegen die Deutschen verübt?

Aus Provinz und Nachbargebieten.

:!: Nassauische Sparkasse. Der Betrag an Spareinslagen, welchen die Nassauische Sparkasse in den ersten kritischen Tagen ausgezahlt hat, hat mehrere Millionen Mark erreicht. Der weitaus größte Teil dieser Summe wurde der Kasse ganz unnötiger Weise entzogen. Die meisten Sparer hatten gar keine Verwendung für das Geld, sie glaubten es nur sicherer und besser aufzubewahren, wenn sie es bei sich zu Hause hatten. Um diesem schädlichen Treiben Einhalt zu tun, sah sich die Direktion der Nassauischen Landesbank gezwungen, eine Einschränkung dahin zu treffen, daß nur der Betrag von 100 Mark ohne weiteres ausbezahlt wurde. Darüber hinaus bis zum Betrage von 500 Mark wurde ebenfalls auf Kündigung verzichtet, wenn der

Sparer des Geldes wirklich bedurfe. Zur Beisichtigung des Nachweises waren besondere einfache Formulare herausgegeben worden. Diese Maßnahme, die übrigens sehr milde gehandhabt wurde — bei dringendem Bedarf wurden auch höhere Beträge ausgezahlt — hat sich bewährt. Inzwischen haben sich auch die Sparer beruhigt. Es zeigt sich dies nicht nur an der Abnahme der Rückzahlungen, sondern auch an der starken Zunahme der Einzahlungen. Letztere überwiegen sogar seit einigen Tagen. Deshalb hat sich die Direktion der Nassauischen Landesbank entschlossen, die 500 Mark-Grenze aufzuheben. Es wird von jetzt ab an allen Kassen wieder jeder Betrag zurückgezahlt, natürlich aber nur, wenn der Sparer das Geld auch wirklich nötig hat. Die Formulare für den Nachweis hierfür sind bei allen Kassen zu haben. — Die Sparer, die zuerst ganz unnötigerweise ihre Gelder abgeholt haben, sollten sie schleunigst zurücktragen. Sie können überzeugt sein, daß sie das Geld jederzeit wieder holen können, wenn sie es nötig haben.

:!: Nassauische Landesbank. Die Einlieferung von Wertpapieren bei der Nassauischen Landesbank zur Bewahrung und Verwaltung hat in dieser kritischen Zeit einen solchen Umsatz angenommen, daß sich der Andrang nicht mehr bewältigen läßt. Ein Grund zu solcher Eile liegt gar nicht vor. Die Landesbankdirektion bittet, in diesem Monat eine Effektivierung mehr einzuliefern, oder wenigstens vorher anzusagen. Sie behält sich vor, die Annahme unangemeldeter Sendungen zu verweigern. Diejenigen, die ihre Effekten in der letzten Zeit eingeliefert haben, müssen sich noch längere Zeit gedulden, bis der Hinterlegungsschein ausgesertigt werden kann.

:!: Gütertransport-Bermittelungsstelle. Militärischerseits wird alles getan, um die Versorgung der Bevölkerung durch Zuführung von Lebensmitteln sicher zu stellen. So hat auch auf Wunsch der Linienkommandantur Frankfurt a. M. die Handelskammer zu Limburg eine Vermittelungsstelle eingerichtet. Von der Kammer werden alle Bestellungen auf Lagerraum angenommen und an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden. Wünschenswert ist es, daß alle Transporte, die auf dem Wasserwege erfolgen können, zu Schiff vonstattengehen, damit der naturgemäß stark belastete Eisenbahndienst tunlichst erleichtert wird. Da andere Handelsartikel als Lebensmittel zur Zeit nicht auf Beförderung rechnen können, empfiehlt es sich, zunächst nur Lagerraum für unumgänglich nötige Lebensmittel anzumelden und anzugeben, von wo die Waren bezogen oder wohin sie verschickt werden sollen. Aussicht auf Berücksichtigung haben in erster Linie Transporte nach und von der näheren Umgebung; auf größere Entfernung werden sich zunächst Transporte kaum durchführen lassen.

:!: Obst und Gemüse ein. Der unter der Schirmherrschaft der Kronprinzessin Cecilie stehende Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland hat an alle seine Landes- und Bezirksverbände eine Aufforderung gerichtet, in diesen ernsten Zeiten dahin zu wirken, daß vegetabile Nahrungsmittel, besonders Obst und Gemüse in Rücksicht auf die zu erwartende Knappheit von den Hausfrauen möglichst konserbiert und als Vorrat für den Winter aufbewahrt werden. Nicht nur auf dem Lande, sondern besonders in den Städten sei es notwendig, daß die Frauen Vorräte in Obst und Gemüse sammeln. Diese Arbeit brauche nicht mit kostspieligen Apparaten gemacht zu werden. Der Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland, Berlin-Steglitz, Breite Straße 38, versendet auf Wunsch eine kurze Zusammenstellung der allgemeinfachsten Verfahren mit genauen Anweisungen, wonach jeder Unerschrockene arbeiten kann.

Bei dem Spediteur Röhl in Nassau a. Lahn stehen
6 starke Arbeits-Pferde
zu verkaufen.

Gegründet 1827.

Gothaer

Gegründet 1827.

Lebensversicherungsbank a. G.

Bankvermögen 425 Millionen.
Versicherungsbestand 1 Milliarde 200 Millionen.
Altestes und größtes Institut Europas.

Zur Beruhigung unserer Versicherten wird hiermit bekanntgegeben, daß für sämtliche bestehenden Versicherungen die Kriegsgefahr kostenlos eingeschlossen ist.

Für noch nicht im Dienst befindliche

Landsturmpflichtige

ist die Versicherung mit voller Deckung der Kriegsgefahr noch möglich, sofern die Polizei noch vor dem Diensteintritt ein- gelöst wird.

Prospekte und Anträge hierzu, sowie jede weitere Auskunft vermittelt:

E. Pahde, Bad Ems, Grabenstr. 49.

Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Pferdevermittlung.

Auf dem Kreisarbeitsnachweis in Limburg, Walderdorffscher Hof, liegen zahlreiche Nachfragen nach Pferden vor. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß an einzelnen Orten noch Pferde vorhanden sind, deren Verkauf erwünscht ist, so bitten wir verlässliche Pferde unter Angabe von Alter, Geschlecht und Rasse bei uns zu melden.

Kreisarbeitsnachweis Limburg, Walderdorffscher Hof.

Roggen u. Weizen

kann gegen Zahlung der höchsten Marktpreise angefahren werden.

Löhnberger Mühle

Niederlahnstein.

Das Haus Wilhelmallee 48

mit Obst- und Gemüsegarten ist per 1. Februar 1915 zu vermieten.

[3490]

Mehreres Viktoriallee 10, Bad Ems.

Dörsdorf, 6. Aug. 1914.

Der Unterzeichnete nimmt seine Aussagen, welche er gegen den Bürgermeister von Dörsdorf dem Publikum ausgesagt hat, sämtlich als unwahr zurück.

[3471]

Philipp Schulz, Dreschmaschinenbesitzer.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 6 Uhr verschied nach langjährigem Leiden sanft und ruhig unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Professor Ludwig Hoffmann

Oberlehrer a. D.

im 56. Lebensjahr.

Diez, den 11. August 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr vom Krankenhause aus statt.

(3493)